

19. Wahlperiode

Antrag

der AfD-Fraktion

Gesamtkonzept zur Natur- und Umweltbildung: Wohlfühl in der Natur statt Klima-Angst im Klassenzimmer

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

1. Der Senat wird aufgefordert, für mehr Sichtbarkeit, Systematisierung und Sicherung der Angebote zur Naturbildung und Naturerfahrung ein Gesamtkonzept zur Natur- und Umweltbildung zu entwickeln, das bestehende und neu zu schaffende Angebote abbildet und Fachleuten, Lehrern, Eltern und bildungsinteressierten Bürgern interaktiv zugänglich gemacht wird. Die Anbieter und Angebote sollen nach Ort und Thema kategorisiert durchsuchbar sein. Die unterschiedlichen Möglichkeiten und die Arbeit der verschiedenen Akteure und der bezirklichen Koordinierungsstellen sollen als landesweites Angebot gebündelt und für Nutzer sichtbar und ständig aktualisiert werden.
2. Neben den bezirklichen Koordinierungsstellen sollen Einrichtungen, die sich auf Landesebene der Natur- und Umweltbildung widmen, wie z. B. die Stiftung Naturschutz Berlin, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), NABU Berlin, die Berliner Forsten, die Grün Berlin GmbH, die Zoo- und Tierparkschule, die waldpädagogischen Einrichtungen sowie Fachexperten der Naturbildung einbezogen werden.
3. Die Natur- und Umweltbildung soll fächerübergreifend in den Rahmenlehrplänen abgebildet werden. Das Naturerleben und die Naturerfahrung sollen die Grundlage bilden, auf der später die naturwissenschaftliche Bildung aufbaut. Naturerfahrung, Pflanzen- und Wildniswissen sollen gegenüber der Umweltbildung im Klassenzimmer einen größeren Anteil in den Rahmenlehrplänen erhalten. Gegenüber theoretischem Wissen und dem Themenfeld „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“ sollen die praxisbezogene botanische Bildung im Kontext heimatkundlicher Orientierung mehr Gewicht erhalten.

4. Gegenüber dem derzeit herrschenden Übermaß an sogenannter „Klimabildung“ im Klassenraum ist die mit konkreter Naturerfahrung verbundene Naturbildung nach Trommer und Janßen zu stärken und auszubauen. Die Stelle des Referenten für Klimabildung und BNE in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie ist in eine Stelle für Naturbildung umzuwandeln. Anstelle der Entwicklung eines Masterplans BNE soll ein Gesamtkonzept für Natur- und Umweltbildung auf den Weg gebracht werden.
5. Die Ansätze zur Natur- und Umweltbildung sollen unideologisch ausgerichtet sein. Dies bedeutet, die Bildungsarbeit soll weder esoterisch aufgeladen, noch politisch indoktrinierend praktiziert werden.
6. Der Senat wird aufgefordert, in den Bereichen Wildnis-Pädagogik und Natur- und Waldpädagogik – auch unter Einbeziehung privater Anbieter bei der Sicherung von Qualitätsaspekten – die Möglichkeiten zur Weiterbildung für Pädagogen finanziell zu stärken und auszubauen. Dazu zählen z. B. – ohne abschließende Aufzählung – die Schulung zum „Naturtrainer“ in Begleitung des NABU (analog zu Brandenburg) und die finanzielle Förderung der Ausbildung und Weiterbildung durch Anbieter wie die Wildnisschule Berlin, Blattwerk Naturpädagogik Berlin, Stiftung Naturschutz Berlin, Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten, Deutsche Wildtierstiftung, Berliner Institut für Frühpädagogik e. V., Akademie für Wild, Jagd und Natur im Deutschen Jagdverband e.V., INU – Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz gGmbH, ELAN e.V. (Ausbildung Wildnispädagogik), Naturschule Deutschland e.V., Vera Oostinga (Friluftsliv) und weitere Anbieter im Bereich Wildnispädagogik, Natur-Mentoring und Coyote Teaching.

Begründung

Bildungsleitbild für ein grünes und nachhaltiges Berlin

Das abstrakte Bildungsleitbild für ein grünes und nachhaltiges Berlin benötigt eine Implementierung in die Praxis. Die Koordinierungsstelle für Natur-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung, für die der Senat seit 2019 Mittel zur Verfügung stellt, leistet dafür einen wertvollen Beitrag. Es besteht eine Vielzahl von Angeboten und Möglichkeiten zur Natur- und Umweltbildung, die in ihrer vollständigen Breite aber nur mit größerem Recherche-Aufwand erfassbar sind.

Unkenntnis des Senats

Während die Stiftung Naturschutz Berlin seit September 2000 eine stetig aktualisierte Liste der grünen Lernorte in Berlin veröffentlicht¹, erklärte der Senat in Bezug auf grüne Lernorte, er verfüge über „keine Listen, an welchen Orten Angebote stattfinden“². Weiter erklärte der Senat: „Dem Senat liegen keine Kenntnisse über Angebote und Kooperationen a.) zur schulischen und b.) zur außerschulischen Natur- und Umweltbildung der Umwelt- und Naturschutzverbände

¹ [Grüne Lernorte in Berlin](#), hrsg. von der Stiftung Naturschutz Berlin, Ersterscheinung Sept. 2000, September 2023.

² Schriftliche Anfrage von Alexander Bertram MdA (AfD): [Natur- und Umweltbildung: Außerschulische Grüne Lernorte](#), Drs. 19/16411 vom 14.08.2023, Antwort auf Frage 2.

vor.“³ Im Dezember 2022 gab es insgesamt über 600 Anbieter im [Umweltkalender](#) der Stiftung Naturschutz Berlin. Etliche Angebote haben im engeren Sinn mit Natur gar nichts zu tun. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl weiterer Anbieter und grüner Lernorte, die aber nicht über den Umweltkalender beworben werden.

Umweltbildung im Klassenzimmer

Befragt nach grünen Lernorten in Berlin, erklärte der Senat, „Umwelt-, Klima und Nachhaltigkeitsbildung“ könne „überall und zu jeder Zeit stattfinden“.⁴ Diese Antwort steht symptomatisch für die Verkürzung von Natur- und Umweltbildung auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Kinder lernen eine Menge über den Regenwald, aber meist nichts über die Wälder in ihrer eigenen Gegend – oder, wie Sobel sagt, „auch nur etwas über die Wiese vor ihrer Haustür“.⁵ Die Naturbildung, die immer auf Naturerleben und Naturerfahrung aufbaut, führt gegenüber der Umweltbildung nur ein Nischendasein und bedarf einer konzeptionellen Stärkung. Umweltbildung darf Naturbildung nicht überlagern. Gleiches gilt für Umweltschutz und Naturschutz.

Naturschutz vor Umweltschutz

Natur- und Umweltschutz weisen Überschneidungen auf, die Interessen von Natur- und Umweltschutz sind aber nicht immer kompatibel. Dass Naturschutz und Umweltschutz nicht das gleiche sind, begreifen gegenwärtig nur wenige Menschen. Der Gewässerschützer Bernd Uhrmeister hat den Unterschied sehr anschaulich verdeutlicht:

„Umweltschutz ist es, den Rheinfall von Schaffhausen in die Röhre zu stecken, damit unsere Kinder nicht soviel Ruß einatmen und husten müssen. Naturschutz ist es, ihn weiterhin unnützlich herunterdonnern zu lassen, damit unsere Kinder noch wissen, was ein Fluß ist.“⁶

Während sich der Umweltschutz für Messwerte, Treibhausgase und die Atmosphäre interessiert, geht es im Naturschutz um Natur als wahrnehmbare, nicht als messbare Größe. Die Annahme von Naturschützern, sie könnten ihre Ziele auch unter dem Dach des Umweltschutzes verwirklichen, erwies sich als Irrtum. Umweltschutz kann Naturzerstörung bedeuten. Eine naturzerstörerische Wirkung zeigt sich nicht nur da, wo Wälder zugunsten von Windkraftanlagen gerodet werden. Zerstörerisch für die Natur wirkt sich auch die Auffassung aus, Natur im klassischen Sinne gebe es ja bei uns gar nicht mehr. Alle Landschaften, um die sich der Naturschutz bemühe, seien Kulturlandschaften, Natur habe deshalb keinen Selbstwert.⁷

Während der Naturschutz den Selbstwert der Natur hervorhebt, konzentriert sich der Umweltschutz seit den 70er-Jahren auf die Sicherung der Lebensbedingungen des Menschen. Wenn die Kultusministerkonferenz 1953 noch beschloss, in den Schulen müsse dazu erzogen werden, die Natur um ihrer selbst willen zu schützen, dann musste sie sich im Jahr 1980 dem „Schutz der gesamten Umwelt des Menschen zur Sicherung der Überlebensbedingungen der

³ Schriftliche Anfrage von A. Bertram (AfD): [Natur- und Umweltbildung: Anerkannte Naturschutzverbände?](#), Drs. 19/16138 vom 08.07.2023, Antwort zu 4–14.

⁴ Schriftliche Anfrage von A. Bertram (AfD): [Natur- und Umweltbildung: Außerschulische Grüne Lernorte](#), Drs. 19/16411 vom 14.08.2023, Antwort auf Frage 2.

⁵ David Sobel, zit. nach Richard Louv: Das letzte Kind im Wald. Geben wir unseren Kindern die Natur zurück! Freiburg/Basel/Wien 2013, S. 157.

⁶ Zit. nach: Reinhard Falter: Rettet die Natur vor den Umweltschützern, in Fragen der Freiheit, Heft 232/233 (1995), S. 49–51, S. 49, Wiederabdruck aus: Süddeutsche Zeitung – Magazin vom 22. April 1994.

⁷ Vgl. ebd.

Menschheit“ verschreiben.⁸ Für Naturschützer geht es um den Schutz der Natur als eigenem Wert, zum anderen steht der Zustand der Natur spiegelbildlich für den Zustand des Menschen.

Teil und Gegenüber der Natur

Das Verhältnis von Natur und Mensch ist ein ineinander verschränktes. Der Mensch ist in die Natur eingeschlossen und übernimmt eine Doppelrolle: Er ist „immer zugleich Teil und Gegenüber der Natur“.⁹ Jede begriffliche Trennung von Mensch und Natur unterschlägt, dass der Mensch auch Natur ist. Dieses „Selbst-Natur-Sein“ ist für das Naturverhältnis des Menschen zentral.¹⁰ Sein Naturverhältnis, die Begegnung mit der technisch und symbolisch überformten Natur, wiederum führt zu einem Akt der Selbstbegegnung des Menschen.¹¹ Die Selbsterkenntnis des Menschen im Spiegel der Natur als Innen und Außen seiner selbst schlägt sich auch in der Naturpädagogik nieder. „Rein in die Natur“ bedeutet darum immer auch, zu sich selbst zu kehren.

„Naturpädagogik knüpft an das an, was im alltäglichen Sprachgebrauch mit Natur verbunden wird: die Natur ‚draußen‘ [...]. Gleichzeitig geht Naturbildung über einen sich vom Menschen abgrenzenden Naturbegriff hinaus und schließt uns mit ein in dem Sinne, dass wir als Menschen teilhaben an natürlichen Prozessen, dass unser ganzes Leben selbst ein natürlicher Prozess ist.“¹²

In der Natur zu sein, ist ein kontemplativer Prozess, der eingewoben ist in den ästhetischen Diskurs und die Kulturgeschichte der Deutschen. Vom Schaurigen und Unheimlichen wurde die Natur zum Sehnsuchtsort.¹³ Am deutlichsten kommt dieser Wandel vom Düsteren und Gefährlichen zur ästhetisch getönten Naturidealisierung im Nationalsymbol des „Deutschen Waldes“ zum Ausdruck. Die Thematisierung von Wald und Natur in Literatur und Dichtung zeigt, dass der Themenkomplex Natur fächerübergreifende Betrachtung verlangt und dementsprechend auch im Lehrplan abgebildet werden sollte.

Natur- und Umweltbildung

In der Umweltbildung hat sich eine starke Tendenz zur technischen Behandlung von Umweltfragen breit gemacht, die Berthold Langenhorst wie folgt beschreibt:

„Im Mittelpunkt der Bildungsprozesse standen Wassersparen, Energieeffizienz, verändertes Konsumverhalten, Eine-Welt-Aktionen, Schülerfirmen und ein Mobilitäts-Wandel. Zu wesentlichen Orten einer erfolgreichen didaktischen Vermittlung wurden die Medien und der reguläre Schulunterricht erklärt. Die originäre Naturbegegnung im Freien spielte in den entsprechenden Konzepten fast keine Rolle.“¹⁴

⁸ Vgl. Hans Schopf: *Umweltpädagogische Aspekte* (Kap. 18.5.), in: Erwin Graf (Hrsg.): *Biologiedidaktik*, 2. Aufl., Hamburg 2012, S. 218.

⁹ Ulrich Kattmann: *Der Mensch in der Natur. Die Doppelrolle des Menschen als Schlüssel für Tier- und Umwelteethik*. In: *Ethik und Sozialwissenschaften. Streitforum für Erwägungskultur* 8, 1997, Heft 2, S. 123–130.

¹⁰ Ulrich Gebhard: *Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung*, 4. Aufl., Wiesbaden 2013 (1994), S. 40 f.

¹¹ Vgl. ebd., S. 38 f.

¹² Matthias Wörne: *Naturpädagogik Grundlegung und Leitlinien für die Praxis der Naturbildung*, Norderstedt 2023, S. 6.

¹³ Vgl. Gebhard: *Kind und Natur*, a. a. O., S. 43–45.

¹⁴ Berthold Langenhorst: [Naturbildung und Nachhaltigkeit](http://naturbildung.info), naturbildung.info (web.archiv.org).

Als Gegenbewegung zu diesem Umweltbildungskonzept steht das Naturerleben, die subjektiv bedeutungsvolle Wahrnehmung von Naturphänomenen. Um die erkennbaren Defizite der klassischen Umweltbildung herauszustellen, wurde in den 90er-Jahren von Gerhard Trommer der Begriff „Naturbildung“ in die Diskussion eingebracht. Diesen Ansatz, der das Naturerleben und die Naturerfahrung in den Mittelpunkt stellt, gilt es zu stärken.

Berlin, den 28. April 2024

Dr. Brinker Gläser Bertram Tabor Weiß
und die übrigen Mitglieder der AfD-Fraktion